



Part 4: **Tavernkeepers**

Ewald Kislinger, Despoina Ariantzi

Einrichtungen byzantinischer Gastlichkeit – zwischen *aselgeia* und *euergesia*

Als Kaiser Julian 362 von Konstantinopel ins nordsyrische Antiocheia zog, beauftragte er unterwegs in Galatien den heidnischen Oberpriester Arsakios, mit der weiteren Durchführung bereits eingeleiteter Werke der Wohltätigkeit. Dreißigtausend Modioi an Getreide und sechzigtausend Xestai Wein waren schon angekauft worden und sollten künftighin *xenoi* (was wohl Gäste im weiteren Sinn und nicht nur Fremde meint) und Bittstellern jährlich zugutekommen. Solches Tun sieht Julian als seit jeher der hellenischen Kultur eigen an, er zitiert diesbezüglich sogar ein Beispiel, ein zeitlich fernes aus Homer. Der aktuelle Anlass, solche Werke der Philanthropia zu propagieren, lag freilich in einer kürzlich erwachsenen Konkurrenz, welche der Kaiser auch anspricht.¹ Es sind die ruchlosen Galiläer, was die Anhänger des Christentums meint, welche laut Julian die Ihren, aber auch die Unseren (sc. die Anhänger des antiken Pantheons) betreuten. Tatsächlich hatte ersteren das Toleranzedikt von 311 ermöglicht, fortan frei von Verfolgungen die Fürsorge um den Bruder in Not (vgl. Matthäus 25:35–37) offen und weithin zu praktizieren, was neue Gläubige anzog. Julian ordnete jetzt an, in jeder Stadt *xenodocheia* einzurichten, die als Zentren der paganen Nächstenliebe dienen sollten. Die Wortwahl ist auffällig, denn der Begriff ist relativ neu und selten. Erstmals im 2. Jahrhundert belegt, konkret bei Artemidor für eine Gaststätte, begegnet er einem dann schon im Rahmen der christlichen Literatur in den apokryphen Apostelakten des Thomas.² Ob Julian nun auch terminologisch seinen Neubeginn verdeutlichen wollte und er auch hierin bei der Konkurrenz abkupferte, bedarf hier und jetzt keiner Entscheidung. Gregor von Nazianz hat in seiner zeitgenössischen Invektive gegen Julian klar dessen karitative Initiative als Plagiat kritisiert. Er gebraucht dabei mit dem generischen *katagogion* (Einkehrort, Absteige) und dem altbekannten *xenon* (antik für Gastgemach bzw. Gästehaus) andere Termini statt *xenodocheion*, obwohl insgesamt das Christentum die klare Linie erkennen lässt, auch in den Bezeichnungen seiner Einrichtungen sich vom Angebot der heidnischen Antike abzugrenzen.³

1 Sozomenos, *Historia ecclesiastica*, 5.16, Z. 9–10, hrsg. Joseph Bidez und Günter C. Hansen (Berlin, 1995), p. 218; Kaiser Julian, *ep.* 84, hrsg. Joseph Bidez and Franz Cumont (Paris, 1922), 113–115. Ewald Kislinger, „Kaiser Julian und die (christlichen) Xenodocheia,“ in *Βύζαντιος: Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag*, hrsg. Wolfram Hörandner, Johannes Koder, Otto Kresten und Erich Trapp (Wien, 1984), 171–184.

2 *Artemidori Daldiani Oniroticon Libri V*, hrsg. Roger A. Pack (Leipzig, 1963), 14, Z. 3–4; Acta Thomaе, hrsg. Maximilien Bonnet, *Acta Apostolorum Apochrypha* 2/2 (Leipzig, 1903, repr. Darmstadt, 1959), 99–291.

3 Gregor von Nazianz, in *PG* 35, Oratio 44, 607–622, hier 609C.

Die byzantinische Welt der institutionalisierten Gastlichkeit ist zweigeteilt, was wir im Titel etwas zugespitzt zum Ausdruck bringen wollten: fortan besteht erstens der christliche Sektor, der *euergesia* gewidmet, mit eben *xenodocheion*⁴ (Herberge), *ptochotropheion* (Armenhaus), *gerokomeion* (Altenheim) als wichtigsten Vertretern und der einzigen Übernahme aus antikem Wortgut, nämlich *xenon*, allerdings in sich wandelnder Bedeutung zum Hospital (parallel zum terminologisch neuen *nosokomeion*).⁵

Im Kontrast – en detail schon abzulesen aus der Geschichte im Lukas-Evangelium von barmherzigen Samariter und dem dann nur gegen Bezahlung sekundär helfenden Wirt – bestand das antike Erbe fort mit *kapeleion* (Wirtshaus) und *pandocheion* (Herberge) als Hauptvertretern,⁶ ergänzt um *Taberna* als Lehnwort sowie *katharopotion* und *phouskarion* als reinen Schankbetrieben.⁷ Allesamt negativ eingestuft (*aselgeia* speziell aus Sicht der Gegner) und offiziell marginalisiert sind sie funktions-

4 Konstantina Mentzou-Meimari, „Επαρχιακά εὐαγὴ ἰδρύματα μέχρι τοῦ τέλους τῆς εἰκονομαχίας,“ *Byzantina* 11 (1982): 243–308; Carolina Cupane und Ewald Kislinger, „Xenon und Xenodocheion im späthbyzantinischen Roman,“ *JÖB* 36 (1986): 201–206. Max Ritter, *Zwischen Glaube und Geld: Zur Ökonomie des byzantinischen Pilgerwesens*, Byzanz zwischen Orient und Okzident 14 (Mainz, 2019), 96–103; Max Ritter, „Wohltätige Fremdenherbergen in byzantinischer Zeit: *Xenodocheia* und ihre Vorsteher (5.–12. Jh.),“ in diesem Band.

5 Anne Philipsborn, „Der Fortschritt in der Entwicklung des byzantinischen Krankenhauswesens,“ *BZ* 54 (1961): 338–365; Ewald Kislinger, „Xenon und Nosokomeion: Hospitäl in Byzanz,“ *Historia Hospitalium* 17 (1986–1988): 7–16; Ewald Kislinger, „Hospitals,“ in *History and Culture of Byzantium*, Brill's New Pauly, hrsg. Falko Daim (Leiden, 2019), 469–471. Siehe auch Demetrios J. Constantelos, *Byzantine Philanthropy and Social Welfare*, 2. Auflage (New Rochelle, NY, 1991) sowie Timothy S. Miller, *The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire*, 2. Auflage (Baltimore, 1985, 1997) [Einwände dazu bei Ewald Kislinger, „Der Pantokrator-Xenon, ein trügerisches Ideal?,“ *JÖB* 37 (1987): 173–174].

6 Zu Gastgewerbe in der Antike und in Byzanz: Tonnes Kleberg, *Hotels, Restaurants et Cabarets dans l'antiquité romaine*, Bibliotheca Ekmaniana 61 (Uppsala, 1957); Karl Kromer, *Römische Weinstuben in Sayala*, Denkschriften/Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 95 (Graz, 1967); Phaidon Koukoules, *Βυζαντινὸν Βίος καὶ Πολιτισμός*, 6 Bde., Collection de l'Institut Français d'Athènes 73 (Athen, 1948–1956), 2/1:128–140, 164–174, 193–195; Ewald Kislinger, *Gastgewerbe und Beherbergung in frühbyzantinischer Zeit. Eine realienkundliche Studie aufgrund hagiographischer und historiographischer Quellen*, PhD Thesis (Wien, 1982); Ewald Kislinger, „Kaiser Julian und die (christlichen) Xenodocheia“, Ewald Kislinger, „Taverne, alberghi e filantropia ecclesiastica a Bisanzio,“ *Atti della Accad. delle Scienze di Torino, Cl. sc. mor., stor. e filol.* 120 (1986): 84–96; Ewald Kislinger, „Gasthaus im byzantinischen Reich,“ in *Lexikon des Mittelalters* 4:1134–1136, hier 1135; Mentzou-Meimari, „Επαρχιακά εὐαγὴ ἰδρύματα,“ 243–308; Harry J. Magoulas, „Bathhouse, Inn, Tavern, Prostitution and the Stage as seen in the Lives of the Saints of the Sixth and Seventh Centuries,“ *EEBS* 38 (1971): 233–252; Spyros Troianos, „Καπηλεία καὶ ἐγκληματικότητα στον κόσμο του Βυζαντίου,“ in *Essays in Honor of Professor C. D. Spinellis*, hrsg. Maria Galanou (Athen, 2010), 1285–1300; Apostolos Karpozilos, „Περὶ τῶν περιπατούντων εἰς καπηλεία καὶ καταγωγή,“ *Hellenika* 61/1 (2011): 33–46.

7 Zur Terminologie über Wirtshaus, Beherbergung, taberna, caupona, stabulum, pandocheion und über caupo, stabularius, stabularia, domina tabernae, domina caupona, kapelos und pandocheus in der römischen und byzantinischen Zeit siehe Kislinger, *Gastgewerbe*, 26–50; Kleber, *Hotels*, passim.

mäßig mit anderen Außenseitergruppen verbunden, speziell den Prostituierten,⁸ die auch dort ihrem Gewerbe nachgehen⁹ und den Mimen. Das *Gastgewerbe*, was unterstrichen werden muss, bietet ein kommerzielles Offert, gleich dem der beiden anderen Gruppen, die dieser Band aufgrund der wechselseitigen Verflechtung gemeinsam untersucht. Zusammen ergeben sie gleichsam eine unheilige Trias, wobei die Gastwirte leicht im Vorteil sind. Sie haben feste Standorte, sind in den großen Städten, besonders in Marktgegenden und an den Häfen vertreten, ebenso in regionalen Zentren (darüber noch später), sogar auf dem offenen Land entlang der Verkehrsadern, in Nachfolge der *mansiones* und *mutationes* (griechisch *stathmoi* und *allagai*) des antiken *cursus publicus*.¹⁰

Helena, die Mutter von Konstantin dem Großen, war in ihrer Jugend in diesem Bereich beschäftigt, als *stabularia*, wobei der Zusatz *bona*¹¹ sehr signifikant ist und dazu diente, sie von weniger guten und ehrenwerten Kolleginnen zu differenzieren, was ihre spätere Karriere erforderte. Christus habe sie erhöht, schreibt Ambrosius, wie er den Bettler von der Erde erhob und den Armen aus dem Dung, was eher ungewollt die *stabularia* gemeinhin gesellschaftlich weit unten einordnet. Ob der Dung des Psalmenzitats (Nr. 112) im konkreten Fall sogar eine Anspielung auf den Stall bedeutet, wie Timothy Barnes vermutet, sei dahingestellt.¹²

Ein vergleichbares Beispiel aus dem frühen 7. Jahrhundert gibt Maria ab, die im westlichen Kleinasien mit Mutter und Schwester ein *pandocheion* führte, das dem Rei-

8 Zur Prostituiton in Byzanz: Koukoules, *Βυζαντινῶν Βίος καὶ Πολιτισμός*, 2:117–162; Hans Herter, „Die Soziologie der antiken Prostitution im Lichte des heidnischen und christlichen Schrifttums,“ *Jahrbuch für Antike und Christentum* 3 (1960): 70–111; Ewald Kislinger, „Prostitution/Byzanz,“ *Lexikon des Mittelalters* 7 (1995), Sp. 267–269, hier 268–269; Stavroula Leontsini, *Die Prostitution im frühen Byzanz*, Dissertationen der Universität Wien 194 (Wien, 1989); Claudine Dauphin, „Brothels, Baths and Bares. Prostitution in the Byzantine Holy Land,“ *Classics Ireland* 3 (1996): 47–72; Thomas McGinn, *The Economy of Prostitution in the Roman World. A Study of Social History and Brothels* (Ann Arbor, 2004); Avshalom Laniado, „L’Empereur, la prostitution et le proxénétisme – droit Romain et morale chrétienne à Byzance,“ in *Le prince chrétien de Constantin aux royautés barbares (IVe–VIIIe siècle)*, hrsg. Sylvain Destephen, Bruno Dumézil und Hervé Inglebert, *TM* 22/2 (2018): 49–97; Gary Leiser, *Prostitution in the Eastern Mediterranean World. The Economics of Sex in the Late Antique and Medieval Middle East* (London, 2019); Despoina Ariantzi, „Byzantinische Prostituierte. Zwischen Marginalisierung und Reintegration in die Gesellschaft,“ *Byz* 91 (2021): 1–45.

9 Ioannis Zonarae, *Lexicon*, hrsg. Johann August H. Tittmann, 2 Bde. (Leipzig, 1808; repr. Amsterdam, 1967), 1844: Χαμαιτυπεῖον, καπηλεῖον ἢ οἶκημα ἐν ᾧ εἰσὶν αἱ πόρναι.

10 Kislinger, *Gastgewerbe*, 42, n. 140. Zum *cursus publicus* siehe Anne Kolb, *Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich*, Klio, Beiträge zur Alten Geschichte, Beihefte N. F. Band 2 (Berlin, 2000).

11 Ambrosius Mediolanensis, *Orationes Funebres I: In psalmum 61/De obitu Gratiani/De consolatione Valentiniani/De obitu Valentiniani/De obitu Theodosii* 42, hrsg. Victoria Zimmerl-Panagl, *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, 106 (Berlin, 2021), 238. Vgl. Jan Willem Drijvers, *Helena Augusta: The Mother of Constantine the Great and her Finding of the True Cross* (Leiden, 1997).

12 Timothy David Barnes, *Constantine. Dynasty, Religion and Power in the Later Empire*, Blackwell Ancient Lives (Chichester, 2014, 1. Auflage 2011), 32; vgl. Drijvers, *Helena Augusta*, 15.

senden nicht nur gutes Essen und Pferde zum Wechseln offerierte, sondern auch das persönliche Service der weiblichen Angestellten. Aus einen solchen one-night-stand der Maria resultierte ihr Sohn Theodoros, für den die Mutter eine weltliche Karriere in Konstantinopel plante, war der Vater doch kaiserlicher Kurier.¹³ Solche Pläne zerschlugen sich bald, indem eine nächtliche Heiligenerscheinung Maria offenbarte, es sei der himmlische Basileus, der Theodoros brauche. Statt beim irdischen porphyrogennetos reussierte Theodoros im Bereich des zweiten Leitbildes der byzantinischen Gesellschaft, als Heiliger. Sein entsagungsvoller Weg dorthin überzeugte Gläubige und Gesellschaft, nur den Dämonen, die er häufig austreibt, wird es klagend in den Mund gelegt, dass ausgerechnet ein pornogennetos (Hurenspross) über sie obsiege.¹⁴ Theodoros hat diese verächtliche Bezeichnung – erstaunlich, aber doch – mit Konstantin dem Großen gemein, so explizit freilich nur in der Passio des Heiligen Eusignios.¹⁵ Bewusst im Verhör durch den heidnischen Julian äußert Eusignios vor Konstantin, einem von dessen Vorgängern, Respekt, weil er zum wahren Glauben fand, wenngleich seine Mutter Helena in einem *pandocheion* zu verorten ist und dort geschwängert wurde.¹⁶ Wenn schon nicht der oder die Heilige selbst aus dem Milieu stammte, hat die Hagiographie des Öfteren Außenseiter zu involvierten Personen, was verständlich ist, denn ebendiese sind tief in Sünde verstrickt, ein ideales Subjekt der Bekehrung, was zudem wirklichkeitsnah und etwas frivol-anziehend für das breite Lese- und Hörpublikum der didaktischen Bioi wirkte.

Im Extremfall verliert der hagiographische Held jedwede Distanz zur Welt, die er ansonsten aus überhöhter Position läutern soll, er taucht vielmehr in sie ein, was den Kontakt gerade zu Außenseitern erleichtert. Ein heiliger Symeon tritt mit je einer Dirne links und rechts im Arm auf, unterhält ein anderes Mal, während er (verdün-

13 *Life of Theodore of Sykeon*, Kap. 3, Z. 11–19, hrsg. André-Jean Festugière, *Vie de Théodore de Sykéon*, Bd. 1, Subsidia Hagiographica 48 (Brüssel, 1970). Zur Empfängnis von Theodoros Sykeon siehe Despoina Ariantzi, *Kindheit in Byzanz. Emotionale, geistige und materielle Entwicklung im familiären Umfeld vom 6. bis zum 11. Jahrhundert*, Millennium-Studien 36 (Berlin, 2012), 216.

14 *Life of Theodore of Sykeon*, Kap. 84, Z. 15–21, hrsg. Festugière, p. 71. Zur Marginalisierung Theodoros' von Sykeon bzw. der Nachwuchs von Prostituierten und Wirten siehe Ariantzi, „Byzantinische Prostituierte“, 20–21.

15 Paul Devos, „Une recension nouvelle de la Passion grecque BHG 639 de saint Eusignios“, *AB* 100 (1982): 209–228, hier 218.

16 Passio des Heiligen Eusignios, hrsg. Devos, 219–222: Konstantins Abstammung wird Jahre danach an einem purpurgefärbten Oberkleid erkannt, das sein Vater zurückgelassen hatte. Eine Vita sodann direkt über Konstantin (BHG 365n, überliefert in einer Handschrift aus Patmos, hrsg. François Halkin, „Une nouvelle Vie de Constantin dans un légendier de Patmos“, *AB* 77 (1959): 63–107, hier 75, erzählt das Geschehen ziemlich unverändert, aber bereits ohne das pejorative pornogennetos (s. Alexander P. Kazhdan, „Constantin Imaginaire“ *Byzantine Legends of the Ninth Century about Constantine the Great*, *Byz* 57 [1987]: 196–250, hier 213), liefert recht ungeschickt den Kontext eines Feldzuges gegen die Perser und auf dem Anmarsch das Pandocheion in Drepanon, späterhin Helenopolis in Bithynien. Dazu Cyril Mango, „The Empress Helena, Helenopolis, Pylae“, *TM* 12 (1994): 143–158, hier 148, was insgesamt auch örtlich eine Parallele zu Theodoros Sykeotes ergäbe.

ten) Wein in einem *kapeleion* serviert, die Gäste, mit denen er auch tanzt.¹⁷ Agomen, piomen, opou o Salos (wohlan, gehen wir zum Narren trinken) sagen jene zueinander, was einem vermittelt, dass besagter Symeon zur Kategorie der Narren in Christo gehört.¹⁸ Sie alle haben in langen Jahren der Askese zuvor die *apatheia* erreicht, sind daher für die Leidenschaften und Versuchungen des Diesseits unempfindlich und können fortan zur Tarnung einen närrischen Heiligen abgeben. Das setzt Symeon und Co. der Verachtung der Frommen aus, was sie wiederum gewollt in Demut ertragen.

Uns aber vermittelt ihr Treiben wie das Symeons zu Emesa¹⁹ (dem heutigen Homs) das Bild einer typischen Kleinstadt mit der selbstverständlichen Präsenz von Außenseitern.²⁰ Das Gastgewerbe war an solchen Orten stark vertreten, epigraphische Zeugnisse e.g. aus dem isaurischen Korykos dokumentieren wieder frühbyzantinisch insgesamt 18 *kapeloi*, erstaunlich viel gegenüber 13 Bäckern, die doch ein Grundnahrungsmittel produzierten; fünf *pandocheis* letztlich passen quantitativ gut zum Bedarf eines Hafenortes.²¹

Zumindest noch in frühbyzantinischer Zeit unterscheidet man zumindest in Korykos²² das Gastgewerbe von Prostituierten und Mimen.²³ Letztere haben landesweit

17 *Das Leben des heiligen Narren Symeon von Leontios von Neapolis*, hrsg. Lennart Rydén, *Studia Graeca Upsaliensia* 4 (Uppsala, 1963), p. 154, Z. 27–28 – p. 155, Z. 1–18. Mehr dazu Ariantzi, „Byzantinische Prostituierte,“ 30–32.

18 Siehe dazu Sergey A. Ivanov, *Holy Fools in Byzantium and Beyond* (Oxford, 2006) mit weiterer Literatur; *Holy Fools and Divine Madmen. Sacred insanity through Ages and Cultures*, hrsg. Albrecht Berger und Sergey Ivanov, *Münchner Arbeiten zur Byzantinistik* 2 (Neiried, 2018); Lennart Rydén, „The Holy Fool,“ in *The Byzantine Saint. The Byzantine Saint. University of Birmingham Fourteenth Spring Symposium of Byzantine Studies*, hrsg. Sergei Hackel (Birmingham, 1981), 106–113; Ewald Kislinger, „Symeon Salos' Hund,“ *JÖB* 38 (1988): 165–170.

19 Vita des Symeon Salos, hrsg. Rydén (fn. 17); Lennart Rydén, *Bemerkungen zum Leben des Heiligen Narren Symeon von Leontios von Neapolis*, *Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Graeca Upsaliensia*, 6 (Uppsala, 1970).

20 Siehe dazu Julie Van Pelt, „On the Margins of Sanctity: Prostitutes, Actors, and Tavernkeepers in Greek Hagiography“ in diesem Band.

21 *Monumenta Asiae Minoris Antiqua* (= MAMA), Bd. 3: *Denkmäler aus dem rauhen Kilikien*, hrsg. Josef Keil und Adolf Wilhelm (Manchester, 1931), Nr. 209, 234, 240, 279, 296, 370b, 396, 439, 456, 474, 490, 509, 560, 599, 603.653, 677, 738; zu Nr. 495 vgl. Konstantina P. Mentzou, *Συμβολαὶ εἰς τὴν μελέτην τοῦ οἰκονομικοῦ καὶ κοινωνικοῦ βίου τῆς πρώιμου βυζαντινῆς περιόδου, Ἡ προσφορά τῶν ἐκ Μ. Ἀσίας καὶ Συρίας Ἐπιγραφῶν καὶ Ἀγιολογικῶν κειμένων* (Athen, 1975), 128–133.

22 Kislinger, *Gastgewerbe*, 41, N.133.

23 Zu Mimen in Byzanz: Franz Tinnefeld, „Zum profanen Mimos in Byzanz nach dem Verdikt des Trullanums (691),“ *Byzantina* 6 (1974): 323–343; Walter Puchner, „Byzantinischer Mimos, Pantomimos und Mummenschanz im Spiegel der griechischen Patristik und ekklesiastischer Synodalverordnungen. Quellenkritische Anmerkungen aus theaterwissenschaftlicher Sicht,“ *Maske und Kothurn* 20 (1983): 311–317; Przemyslaw Marciniak, „Theatre that did not exist: Byzantine Theatre and Performance,“ in *Byzantium as seen by itself and by the others*, hrsg. V. Vatchkova and Tz. Stepanov (Sofia, 2007), 177–188; Ruth Webb, *Demons and Dancers. Performance in the late Antiquity* (Cambridge, MA, 2008); Przemyslaw Marciniak, „The Byzantine Performative Turn,“ in *Within the Circle of Ancient Ideas and*

mit dem Theater ihren typischen Standort eingebüßt, wirkten fortan als Pausenfüller im Zirkus mit, fanden Nischen als Spaßmacher²⁴ am kaiserlichen Hof oder unterhielten öffentlich bei Festen mit simplen Sketches, aufreizenden Tänzen und wohl obszönen Liedern die Anwesenden (allerdings äußert sich bereits Chorikios von Gaza trotz seiner *Apologia mimorum* dazu sehr zurückhaltend).²⁵ In summa sind die Mimen jene Gruppe von den drei, welche am meisten zurückgedrängt wurde und ihr Angebot verändern musste. Gleiches verbot sich rein technisch bei den Prostituierten weitgehend, die aber ihr Betriebskapital in sich verkörperten und in den Berufsorten flexibel waren, sofern sie nicht über eigene Bordelle verfügten. Ihr Offert war allerdings das von den gesellschaftlichen Normen her Anstößigste, alters- und gesundheitsabhängig, aber stetig nachgefragt.

Für Gastwirte eröffnete das ein zusätzliches Geschäftsfeld, bevorzugt in den *pan-docheia* mit Fremdenzimmern, wenn vom Umfeld, insbesondere vom Auge des Gesetzes her, toleriert. Während einer Schiffsfahrt im 11. Jahrhundert unterhielt ein zweifelhafter Asket die Mitreisenden mit seinem Wissen über Gasthäuser und Bordelle zu Konstantinopel. Er dozierte, wer von den Gastwirtinnen der Hauptstadt auch Dirnen im Angebot habe, welche auch selbst solchem Treiben nachgehe.²⁶

Die beschriebene Sachlage entspricht faktisch der nur bei Andreas Salos vorkommenden Berufsbezeichnung eines *pornokapelos*.²⁷ Zugleich deckt sie sich mit dem auf Ulpian zurückgehenden Vorgehen des römischen Rechts, „si qua cauponam exercens in ea corpora quaestuarialia habeat“,²⁸ mit dem Zusatz, „ut multae adsolent“, unter dem Vorwand „instrumenti cauponii ...“,²⁹ was aber ebenso auf Unterschiede von Lokal zu Lokal hindeutet. Der *kapelos* als Zuhälter (*leno*, *pornoboskos*)³⁰ überschreitet gesetzlich

Virtues. Studies in Honour of Professor Maria Dzielska, hrsg. Kamilla Twardowska et. al. (Krakow, 2014), 423–430; Przemyslaw Marciniak, „How to entertain the Byzantines: Some remarks Mimes and Jesters in Byzantium“, in *Medieval and Early Modern Performance in the Eastern Mediterranean*, hrsg. Evelyn Birge Vitz und Arzu Öztürkmen (Turnhout, 2014), 125–149. Zur Marginalisierung des Schauspielers siehe die Beiträge von Przemyslaw Marciniak und Andrew W. White in diesem Band.

24 Spyridon Lambros, „Oi gelotopoi ton Byzantinon autokratoron“, *Neos Ellenomnemon* 7 (1910): 372–398.

25 Chorikios von Gaza: Choricius, *Apologia Mimorum* 1, hrsg. Richard Foerster und Eberhardus Richtsteig (Stuttgart, 1972); *Χορικίου Σοφιστοῦ Γάζης, Συνηγορία Μίμων*, hrsg. Ioannes Stephanes (Thessaloniki, 1986).

26 Michael Psellus *Epistulae*, Nr. 219, Z. 585–586, Bd. I., hrsg. Stratis Papaioannou, *Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana* 2030 (Berlin, 2019). Dazu Ariantzi, „Byzantinische Prostituierte“, 24–25.

27 *The Life of St. Andreas the Fool I: Text, translation and notes, appendices*, hrsg. Lennart Rydén, *Studia Byzantina Upsaliensia* 4; *Acta Universitatis Upsaliensis* (Uppsala, 1995), p. 166, Z. 2369; p. 236, Z. 3478.

28 D.23.2.43.9.

29 B.28.4.13.9.

30 Vgl. D.3.2.4.2.

eine rote Linie, welche gewiss im alltäglichen Geschäft weniger markant war, was ihn dennoch legal vom suspekten Außenseiter zum Kriminellen machte. Den Schankmädchen selbst räumte immerhin ein Edikt von Konstantin dem Großen³¹ das Recht zur Gelegenheitsprostitution ein, eine Scheinliberalität, erwachsen aus Verachtung, denn ihre *vilitas vitae* stellte die *ministrae* außerhalb des Rechts. Wie freiwillig ihr Handeln wirklich war, sei dahingestellt, wahrscheinlich eröffnete sich so für den *caupo* eine Hintertür. Offen bleibt ebenso, ob die *deversoria*, in denen *lenones* laut Novelle 14 des Justinian ihre jugendlichen Opfer feilboten,³² mitunter *prope loca sacra*, auch Gasthäuser gewesen sein könnten. Insgesamt treffen wir hier auf eine Grauzone, was – positiv formuliert – zur Flexibilität des Gastgewerbes passt, die zu seinem Überleben beitrug.

Das Kerngeschäft von Speis und Trank war grundsätzlich gesellschaftsfähig. Bei Panegyreis,³³ das meint lokale bis regionale Kirchenfeste mit kommerzieller Komponente, gab es – neudeutsch gesagt – einen Catering-Bereich. Bei den Zelten der *kapeloi* und Köche trieb sich so mancher Kaufmann herum, gab sein Geld für Trinken und Völlerei aus.³⁴ Die Wirte bildeten sogar eine der hauptstädtischen Berufsvereinigungen und finden sich in den diesbezüglichen Verordnungen des Eparchenbuches (frühes 10. Jahrhundert) gleich Bäckern, Gemischtwarenhändlern, Wachsziehern, Juwelieren und diversen Erzeugern und Händlern von Seidenwaren. Der Abschnitt 19 *Peri Kapelon* (Über die Wirte) umfasst nur vier Paragraphen und zählt zu den kürzesten des Werkes. Absent ist jedweder Bezug zur Prostitution, da diese ja offiziell nicht zum Metier gehörte. Geregelt werden hingegen die Preisfestsetzung beim Wein, die geeichten Gefäße für die Ausschank, unlautere Konkurrenz zwischen Betreibern, die Schließzeiten an Feier- und Sonntagen und die Sperrstunde abends. Brach sie an, musste das Feuer unter den Kesseln gelöscht werden, in denen Wasser erhitzt wurde, um damit den Wein zu verdünnen. Das Beigeben des gewärmten Wassers bildete sogar eine spezielle Tätigkeit, die des *thermodotes*.³⁵ Auf diese Weise werde vermieden, dass „diejenigen, die gewohnt sind, dort zu verkehren, den ganzen Tag dort verbringend (*diemereuontes*), auch während der Nacht wiederum von Wein im Übermaß

31 Überliefert in *CTh* 9.7.1, hrsg. Mommsen.

32 Just. Nov. 14, 5–10, 22–24, 28–42, in *Corpus Iuris Civilis*, Bd. 3: *Novellae*, hrsg. Rudolf Schoell und Guilelmus Kroll (Berlin, 1895; repr. 1972). Der Kaiser verbietet durch die Novelle 14 endgültig jede Kuppelei, jede Duldung dieses Gewerbes durch Hausbesitzer, deren Häuser als Bordelle verwendet werden, sowohl in der Hauptstadt und Umgebung als auch im ganzen Reich. Die Kuppler werden mit härtesten Strafen bedroht, die Hausbesitzer mit der Geldstrafe von zehn Pfund Gold und Enteignung ihres Hauses.

33 Ewald Kislinger, „Pilger und Panegyreis: zwischen Kult und Kommerz,“ in *Für Seelenheil und Lebensglück: Das byzantinische Pilgerwesen und seine Wurzeln*, hrsg. Despoina Ariantzi und Ina Eichner, Byzanz zwischen Orient und Okzident 10 (Mainz, 2018), 359–366.

34 Angeliki Laiou, „Händler und Kaufleute auf dem Jahrmarkt,“ in *Fest und Alltag in Byzanz*, hrsg. Günter Prinzing und Dieter Simon (München, 1990), 53–70, hier 65.

35 Siehe dazu Ewald Kislinger, „Θερμοδότης – ein Beruf?,“ *Klio* 68 (1986): 123–127.

genießen und ungehemmt in Raufereien, Gewalttätigkeiten und Zwistigkeiten verfallen“.³⁶

Abgesehen davon, dass nicht einmal erwogen wurde, die Zecher könnten stattdessen den Wein auch ungemischt (*akraton*) konsumieren, rückt hier die Kundschaft in den Fokus. Stammgäste den Tag über begegnen einem ebenfalls im Geschichtswerk des Niketas Choniates. Als die Terrorherrschaft des Andronikos I. Komnenos 1185 zu Ende gekommen und dieser reaktiv tagelangen Misshandlungen ausgesetzt war, vergriff sich schließlich der gesellschaftliche Bodensatz am schon grausam Verstümmelten.³⁷ Niketas Choniates nennt speziell Wurstverkäufer, Gerber und eben viele von den in den Wirtshäusern diemereuontes.

Das negative Image der Gäste – das *kapeleion* war eben kein elitärer Treffpunkt – färbte mit auf die Betreiber der Kneipen ab, die ohnehin um ihren schlechten Ruf schon seit der Antike nicht zu bangen hatten. In extremis wurden sie sogar beschuldigt, Gäste durch Falltüren verschwinden zu lassen und fortan als Sklaven zu halten, sie in anderen Fällen sogar zu ermorden, um die Opfer sodann neuen Besuchern zum Mahl vorzusetzen, wie bei Galen und erneut in den *Miracula Sancti Georgii* aus dem 10. Jahrhundert nachzulesen ist.³⁸ Wirte und Klientel werden immer wieder in Rechtstexten des Diebstahls an anderen Gästen und der Veruntreuung bezichtigt.³⁹

Auch was die Schließzeiten angeht, lassen sich die Angaben des Eparchenbuches anderweitig verifizieren und ergänzen. Eine eigene Novelle von Kaiser Andronikos II. aus dem Jahr 1304, initiiert von Patriarch Athanasios, verfügte generell eine Wochensperre von Samstag ab der neunten Stunde bis Sonntag zu dieser Zeit und täglich ab Sonnenuntergang (ausgenommen war jedoch der Gassenverkauf von Wein, der eben steuerlich einträglich war), mit der Begründung, für die Gläubigen sei der Besuch der Kirchen vorrangig und der Weinkonsum reiche tagsüber.⁴⁰ 1307 verlangte der Patriarch, in der großen Fastenzeit solle es verboten werden, von Montag bis Samstag die Gasthäuser zu besuchen (Brief 42),⁴¹ ein Jahr später wurde offenbar wegen des geringen Erfolges gefordert, die *kapeleia* während dieser Zeit zu schließen (Brief 43).⁴² Im Dezember 1307 gab sich Athanasios in Brief 44 bescheidener: Das Verbot des Betretens von Gasthäusern sollte von Samstag bis Sonntag abends gelten, was

³⁶ *Eparchenbuch*, Kap. 19.3, Z. 711–712, hrsg. Koder. Kislinger, „Θερμοδότης“.

³⁷ *Nicetae Choniatae Historia*, hrsg. Jan-Louis van Dieten, CFHB 11/1 (Berlin, 1975), p. 349, Z. 14–16: ... καὶ ἀπαιδευτότατοι τῆς Κωνσταντίνου οἰκήτορες καὶ τούτων οἱ ἄλλαντοπῶλαι πλέον καὶ βυρσοδέψαι καὶ ὅσοι τοῖς καπηλείοις διημερεύουσι ... Zum tragischen Ende des Kaisers: Harry J. Magoulas, „Andronikos I. Komnenos: A Greek Tragedy“, *Symmeikta* 21 (2011): 101–136.

³⁸ *Miracula Saint Georgii*, 8, Z. 3–11, hrsg. Aufhauser, p. 94.

³⁹ Troianos, „Καπηλεία καὶ Ἐγκληματικότητα“, 1285–1300.

⁴⁰ *Jus Graecoromanum*, 1:535, Novelle Nr. 26 von Kaiser Andronikos II.

⁴¹ *The Correspondence of Athanasius I Patriarch of Constantinople*, hrsg. Alice-Mary Talbot, CFHB 7 (Washington, D.C., 1975), ep. 42, Z. 18–20, p. 86.

⁴² *Athanasius I Patriarch*, ep. 43, Z. 37–38, hrsg. Talbot, 90.

der Novelle ziemlich nahe kam.⁴³ All dem konnte Gabriel, Metropolit von Thessalonike, rund 100 Jahre später nur zustimmen und er mahnte seine Gläubigen, am Fest des Stadtpatrons, also des Heiligen Demetrios am 26. Oktober, auf dem Heimweg von der Messe nicht die *kapeleia* aufzusuchen. Wer derart am Festtag sündige, solle lieber gleich der Kirche fernbleiben. Gabriel fügt vorsichtshalber hinzu, das sei keineswegs eine Aufforderung, sich gleich zu Hause zu betrinken.⁴⁴

Das Ausschchenken von Alkohol, konkret Wein, und die dadurch verursachten Exzesse haben seit jeher zum schlechten Image des Gastgewerbes erheblich beigetragen. Aus schier zahllosen Belegen sei nur Libanios aus dem 4. Jahrhundert zitiert: „In den Weinstuben Antiocheias zähle man die geleerten Becher nicht, Tag und Nacht werde getrunken, purer Wein oder mit Wasser gemischt, und wenn einer meine, die Krüge im Griff zu haben, treffe vielmehr das Gegenteil zu.“⁴⁵ Der christliche Rigorismus in Byzanz hat die Grenzen des Tolerablen enger gezogen. Es liegen kaum dreihundert Jahre vom Krönungsbankett Justins II. (568), auf dem laut Corippus in etlichen Versen einzeln aufgeführte Weine aus allen Teilen des Reiches gereicht wurden,⁴⁶ bis zur Regierung Michaels III. (843–867), der den verächtlichen Beinamen *methystes* (Trunkenbold) erhielt.⁴⁷ Es passt zur damaligen Realität, wenn sich Liutprand von Cremona, der als Gesandter der ottonischen Westkaiser mehrmals im byzantinischen Reich weilte, über seine Amtskollegen mokierte, die warmen Wein aus winzigen Gläsern tranken.⁴⁸

Jedoch ist es nicht bloß die referierte Kritik des Gabriel aus Thessalonike, die indirekt einen Wandel signalisiert. In Aufzeichnungen des patriarchalen Gerichts von Konstantinopel ist folgendes Versprechen eines Priesters aus dem Jahr 1389 überliefert: „Ich, Michael Pharites, erkläre und verspreche unserem hochheiligen Herren, dem ökumenischen Patriarchen: In trunkenem Zustand in einem Wirtshaus angetroffen, wurde ich meines priesterlichen Amtes enthoben, erflehte Gnade, und sie wurde mir gewährt. Sollte ich aus welchem Grund auch immer für den Rest meines Lebens in einer Taverne angetroffen werden, werde ich ohne Gnade mein priesterliches Amt

43 *Athanasius I Patriarch*, ep. 44, Z. 22–26, hrsg. Talbot, p. 92.

44 Basileios Laourdas, „Γαβριὴλ Θεσσαλονίκης, ὁμιλία“, *Athena* 57 (1953): 169–173. Dazu Karpozilos, „Καπηλεῖα“, 38.

45 *Libanii Opera*, Oratio 46.11, hrsg. Richard Foerster, 7 Bde. (Leipzig, 1903–1923), hier Bd. 3, p. 384.

46 *Flavius Cresconius Corippus: In laudem Iustini Augusti minoris*, hrsg. Averil Cameron (London, 1976), vv. 85–150, hier 87–93; 96–102, pp. 63–64; vgl. Averil Cameron, „Corippus’ poem on Justin II: a terminus of antique art?“, *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Classe di Lettere e Filosofia* 5 (1): 129–165; Ewald Kislinger, „Zum Weinhandel in frühbyzantinischer Zeit“, *Tyche* 14 (1999): 141–156, hier 141–143.

47 *Michaelis Glycae, Annales IV*, hrsg. Immanuel Bekker, CSHB 16 (Bonn, 1836), 541D.

48 *Liudprandi Cremonensis Opera Omnia*, Leg. 19, Z. 315–318, hrsg. Paolo Chiesa, *Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis* 156 (Turnhout, 1998), p. 196.

verlieren.“⁴⁹ Michael Pharites hatte klar gegen kirchliche Kanones verstoßen, welche das Betreten von *kapeleia* und – abgesehen von Reisen – *pandocheia* verboten,⁵⁰ aber er stand damit in seiner Zeit keineswegs allein. Die besagten Patriarchalakten enthalten aus rund 30 Jahren gleich acht Fälle, in denen andere Kleriker vergleichbare Erklärungen schriftlich ablegen mussten, generelle Disziplinarmaßnahmen sind für das Jahr 1350 belegt.⁵¹ Erwuchs solches Fehlverhalten indirekt aus den veränderten Umständen, weil das Reich damals zunehmend auf der politischen Bühne eine untergeordnete Rolle einnahm, auch ökonomisch in Abhängigkeiten und Nöte geriet, was gerade die einfachen Leute nicht verschonte?

Es wäre verfehlt, Hintergründe und Kausalität über das Individuum hinaus zu simpel und zu kurzfristig zu suchen. Der gesellschaftliche, mentale und materielle Wandel, der einem entgegentritt, hat bereits zu Zeiten eingesetzt, als die politische Entwicklung noch zum Positiven verlief, indem Byzanz nach einer ersten Schwächeperiode ab ca. 650 gegen das Jahr 1000 hin erstarkt war, die zuvor von allen Seiten herandrängenden Feinde zurückwarf. Weite Gebiete in Kleinasien und vor allem auf dem Balkan wurden erneut gewonnen, gesichert und produktiv genutzt, Kommunika-

⁴⁹ Acta et diplomata medii aevi sacra et profana (= MM), Bde. 1–2: Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV-MCCCCII, hrsg. Franz Miklosich und Joseph Müller (Wien, 1860–1862), hier Bd. 2:141 (Nr. 416/II).

⁵⁰ Der Besuch von Wirtshäusern war Mönchen dem kirchlichem Recht zufolge untersagt, weil dort Wein und Prostituierte feilgeboten wurden, die sie in Versuchung bringen hätten können. Auch andere sittenlose Männer waren dort als Gäste zu finden. Nur auf Reisen war es im Notfall gestattet, in einem Gasthaus zu übernachten. Siehe dazu den Kanon 54 der Heiligen Apostel und den Kommentar von Zonaras, Balsamon und Aristenos in *Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων τῶν τε ἁγίων καὶ πανευφύμων Ἀποστόλων καὶ τῶν ἱερῶν οἰκουμενικῶν καὶ τοπικῶν συνόδων*, hrsg. Georgios Rhalles und Michael Potles, 6 Bde. (Athen, 1852–1856), hier 2:71–72: Εἰ τις κληρικὸς ἐν καπηλείῳ φωραθεῖν ἑσθίων, ἀφοριζέσθω· πάρεξ τοῦ ἐν πανδοχείῳ ἐν ὁδῷ δι’ ἀνάγκην καταλύοντος. Auch im 24. Kanon der Synode von Laodikeia war Mönchen der Besuch von Gasthäusern verboten: *Discipline générale antique (IIe–IXe)*, Bd. 1/2: *Les Canons des Synodes Particuliers*, hrsg. Périclès-Pierre Joannou (Grottaferrata, 1962), 140. Der 22. Kanon der zweiten Synode von Nikaia lehnte schauspielerische Tätigkeiten (θυμελικά ἐπιτηδεύματα), Lautenspiel (κιθάραι) und hurenhafte Tänze (πορνικά λυγίσματα) bei Mahlzeiten als verdammenswert ab, gestattete es aber Klerikern auf Reisen trotzdem in Pandocheia, wo dies also vorkam, einzukehren, in *Discipline Générale Antique (IIe–IXe)*, Bd. 1/1: *Les canons des conciles oecuméniques (IIe–IXe)*, hrsg. Perikles- Pierre Joannou (Grottaferrata, 1962), 282–285, hier 283–284; Just. Nov. 133.6. Dazu Kislinger, *Gastgewerbe*, 132–139; Magoulas, „Bathhouse,“ 241; Ariantzi, „Byzantinische Prostitution,“ 13, n. 43.

⁵¹ *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel*, 3. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1350–1363, hrsg. Johannes Koder, Martin Hinterberger und Otto Kresten unter Mitarbeit von Antonia Giannouli [et alii] (Wien, 2001), 181, 186; über diese und ähnliche Verfehlungen gegen die kanonischen Bestimmungen seitens Mitglieder des niederen Klerus s. Carolina Cupane, „Una «classe sociale» dimenticata: il basso clero metropolitano,“ in *Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel*, hrsg. Herbert Hunger, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse. Sitzungsberichte 383 (Wien, 1981), 61–83, bes. 66–74.

tion und Konsum blühten auf, ein neues Lebensgefühl setzte ein, was auch bislang marginalisierten Bereichen zugutekam.

Um nicht missverstanden zu werden: wer sich über die Wirtshaus- und Bordell-tips des sonderbaren Asketen unterwegs zu Schiff amüsierte, eilte angekommen nicht direkt dorthin, aber das bislang öffentlich verteilte Offert konnte freier thematisiert werden. Wer das konkret niederschrieb, sich dabei von gesellschaftlichen Normen entsprechend distanzierte, aber doch voyeuristisch lauschte, war Michael Psellos, Universalgelehrter des 11. Jahrhunderts, in Brief 97.⁵² Von ihm ist an anderer Stelle auch zu erfahren, welche Tavernen sich gerade besonderer Beliebtheit erfreuten. To tou Sananou und das tou Melitragou seien „in“, während tou Gorgoploutou in letzter Zeit an Qualität verloren habe. Psellos weiß das natürlich nicht aus Autopsie, Gott behüte, es ist vorgeblich sein Beichtvater, der dort einkehrte. Es ist nicht überliefert, eher zweifelhaft, ob dieser deswegen gleich dem Michael Pharites seines priesterlichen Amtes enthoben wurde.⁵³

Der faktische Zuspruch jetzt sogar aus besseren Kreisen dürfte auch das Selbstwertgefühl manches *kapelos* gefördert haben. Abermals von Psellos, der offenbar beginnende Zeichen eines Wandels rasch rezipierte, stammt ein spöttisches Traktat über einen prahlerischen Gastwirt, der sich zum Philosophen berufen fühlte: „Den Wissensdurst aber stillte er nicht mit himmlischen Wassern, sondern machte ihn in Schenken und Bordellen herumstreunen; die Philosophie stellte er hin wie irgendein forderndes Schankmädchen mit kneipenhaften, gar obszönen Raffinessen.“⁵⁴ Mag sein, dass die väterliche Gelehrsamkeit auch den Sprössling animierte, Psellos polemisiert jedenfalls in Oratio 14 heftig wider einen jungen Wirtsohn, der, offensichtlich über die notwendige finanziellen Basis verfügend, zum *nomikos* (Juristen oder konkret Richter) aufgestiegen war. Noch bevor die Hände im Wasser aus dem Lebes (was doppeldeutig für Waschbecken bzw. Kochkessel steht) gereinigt waren, habe jener zu den geheiligten Büchern gegriffen: „Feuer zu entfachen und den Kessel anzuheizen, Spieße zu gebrauchen und das Gebratene über der Flamme zu wenden, ist ja nicht schwierig. Du aber hast dich von den gewohnten Gefäßen an die Gesetze herangewagt, obwohl sie einer aus dem Gastgewerbe nicht einmal von Weitem zu sehen bekommt.“⁵⁵

Nun, eine Karriere dieser Art dürfte unüblich gewesen sein, aber sie passt grundsätzlich in das Bild aufstrebender Gewerbetreibender jener Zeit, die aufgrund ihres wirtschaftlichen Erfolges nun auch nach mehr gesellschaftlicher Anerkennung such-

52 *Michael Psellus Epistulae*, Nr. 219, Z. 5–30, hrsg. Papaioannou, p. 585–586.

53 *Michaelis Pselli Oratoria Minora*, Oratio 16, Z. 42–55, hrsg. Littlewood, p. 61.

54 *Michaelis Pselli Oratoria Minora*, Oratio 13, Z. 26–27, 30–31, hrsg. Littlewood, p. 49.

55 *Michaelis Pselli Oratoria Minora*, Oratio 14, Z. 51–57: hrsg. Littlewood: Εἰς τινὰ κάπηλον γενόμενον νομικόν. Dazu Ariantzi, „Byzantinische Prostituierte“, 19–20.

ten, bis hin zu einem Sitz im Senat.⁵⁶ Frauen aus dem Gastgewerbe hatten es ungleich schwerer, nach oben zu kommen. Körperliche Reize gepaart mit Intelligenz verhalfen lediglich Anastaso/Theophano im 10. Jahrhundert Gattin von gleich zwei Kaisern zu werden.⁵⁷

Der wirtschaftliche Boom speziell des 11. und noch 12. Jahrhunderts kam ebenso den christlichen Einrichtungen der Gastlichkeit zugute. Auch unterhalb der kaiserlichen Ebene mit ihren karitativen Gründungen, agierten nun reiche Adelige wie 1083 Pakourianos, der seinem Petritzos-Kloster (beim heutigen Bachkovo in Bulgarien) extern drei Herbergen für Reisende hinzufügte, eine nahe dem Konvent an der Route von Plovdiv an die Agäis, zwei weitere an der Via Egnatia, der Ost-West Hauptroute durch den Balkan.⁵⁸ Michael Attaleiates, ein erfolgreicher Anwalt, hatte schon 1077 in Rhaidestos mehrere Gebäude zu einer wohltätigen Anstalt zugunsten bedürftiger Fremder vereint, die er *ptochotropheion* statt des zu erwartenden *xenodocheion* nannte.⁵⁹ Vielleicht erfolgte die Wortwahl ganz bewusst, denn in seinem Geschichtswerk berichtet er vom dortigen Getreidehandel, den Anbieter und Händler in lokalen *xenodocheia* abwickelten, womit sie letztere leicht kommerzialisierten. Davon wollte er seine eigene Gründung abgrenzen, obwohl er selbst darin ein Depot für regionale Agrarprodukte betrieb.⁶⁰ Ein terminologischer Wandel scheint auch in Konstantinopel greifbar. Isaak II. Angelos, ab 1185 Kaiser, hatte nahe dem Julianshafen, also einem bevorzugten Landeplatz für Reisende,⁶¹ ein *pandocheion* mit hundert Betten errichten lassen.⁶² Wie passt aber ein Hauptvertreter der kommerziellen Unterkünfte zu kaiserlicher und frommer *euergesia*? Die Lösung liegt simpel im stilistisch-sprachlichen Anspruch des Niketas Choniates, unserer Quelle hierzu,⁶³ der sich am attischen Vorbild orientierte. Den auch hier inhaltlich passenderen, aber erst jünge-

⁵⁶ Siehe Spyros Vryonis jr, „Byzantine Demokratia and the Guilds in the Eleventh Century“, *DOP* 27 (1963): 289–314, hier 309–311.

⁵⁷ Ioannis Skylitzae *Synopsis Historiarum Libri XVIII*, hrsg. Ioannes Thurn, CFHB, Series Berolinensis 5 (Berlin, 1973), 240.

⁵⁸ Paul Gautier, hrsg., „Le typikon du sébaste Grégoire Pakourianos“, *RÉB* 42 (1984): 5–145, hier 111–113, Z. 1530–1551; Siehe dazu Robert Volk, *Gesundheitswesen und Wohltätigkeit im Spiegel der byzantinischen Klostertypika*, *Miscellanea Byzantina Monacensia* 28 (München, 1983), 93–104. Mehr dazu in dem Beitrag von Max Ritter in diesem Band.

⁵⁹ Paul Gautier, hrsg., „La diataxis de Michel Attaliat“, *RÉB* 39 (1981): 5–143, hier 27, 49; Volk, *Gesundheitswesen*, 85–91.

⁶⁰ *Michaelis Attaliatae Historia*, hrsg. Eudoxos Th. Tsolakis, CFHB 50 (Athen, 2011), B. 202.

⁶¹ Zum Julianshafen siehe Dominik Heher, „Harbour of Julian – Harbour of Sophia – Kontoskalion“, in *The Byzantine Harbours of Constantinople*, hrsg. Falko Daim und Ewald Kislinger (Mainz, 2021), 93–108, hier 93–97.

⁶² Niketas Choniates, *Historia*, p. 445, Z. 19–23. Ewald Kislinger, „Reisen und Verkehrswege in Byzanz: Realität und Mentalität, Möglichkeiten und Grenzen“, in *Proceedings of the 22nd International Congress of Byzantine Studies* 1 (Sofia, 2011) 341–387, hier 374.

⁶³ Niketas Choniates, *Historia*, p. 445.

ren Fachterminus *xenodocheion* zu verwenden wäre für ihn zu modernistisch gewesen.

Die Applikation von *pandocheion* konnte aber auch gegenläufig missverstanden werden. Aus Dayr Sim‘ān, der Siedlung am Fuß des nordsyrischen Qal‘at Sim‘ān, wo Symeon Stylites viele Pilger anzog, haben wir Unterkünfte, die inschriftlich als *pandocheia* ausgewiesen waren.⁶⁴ An einem solchen Ort christlicher Pilgerschaft sei eben, wurde wissenschaftlich argumentiert, die antik-kommerzielle Bezeichnung auf karitative Herbergen übergegangen. Eine der Inschriften zu Dayr Sim‘ān spricht allerdings von *kerdos* (Gewinn) und das enthüllt klar, dass auch dort Vertreter des alten Typs am einträglichen Pilgertourismus partizipieren wollten und konnten. Als Kyrill Philotes im 10. Jahrhundert das Michaelsheiligtum zu Chonai aufsuchte, bezog er laut seiner Vita, vermutlich weil kein Platz in *xenodocheia* frei war, Quartier in einem *pandocheion*, dessen Wirt ihn bestehlen wollte.⁶⁵

Parallelität bedeutet, wie wir hoffentlich zeigen konnten, in Byzanz zugleich Alterität. *Aselgeia* bleibt im christlichen Sektor programmatisch ausgeschlossen, Wein, Wein und weltlicher Gesang verblieben dem *kapeleion* und *pandocheion*, wenngleich gerade dieses Offert ihre Betreiber marginalisierte. Die menschliche Neigung, sich zu vergnügen, wenn dies auch inhaltlich am Limit christlich-moralischer Grundsätze war oder sogar gegen sie verstieß, war der eine Hauptfaktor, welcher dem kommerziellen Gasthaus eine existentielle Nische beließ, geduldet nur, aber doch immer wieder aufgesucht. Ein ergo nachgefragtes Angebot, aus dem Gewinn für die Betreiber resultierte, sicherte den Lokalen die Existenz, was bereits auf den zweiten Hauptfaktor ihrer Behauptung hindeutet.

Die christliche Konkurrenz nämlich bot ebenso Essen und Quartier, betreute darüber hinaus sogar Kranke und Arme, doch all dies geschah wohl­tätig und damit nicht gewinnorientiert, was sehr lobenswert ist. Daraus erwuchs jedoch den Betreibern – egal ob der Kirche und ihren Einrichtungen, vor allem Klöstern, oder staatlichen bzw. privaten Stiftern – die Notwendigkeit, den Betrieb aus eigenen Mitteln dauerhaft zu finanzieren.⁶⁶ Bei entsprechender Größe und starker Frequenz waren hohe Beträge erforderlich, und es bedurfte ganzer Dörfer oder ausgedehnter Landgüter, um beispielsweise beim Pantokrator-Xenon⁶⁷ und jenem *tou Krале*, das heißt des serbischen Zaren Stefan II. Milutin (1282–1321),⁶⁸ die anfallenden Kosten abzudecken, ansonsten

64 Kislinger, „Xenodocheia“, 182; Ritter, *Ökonomie*, 100.

65 *La Vie de Saint Cyrille de Philéote, moine byzantin* († 1110), hrsg. Etienne Sargologos, *Subsidia Hagiographica* 39 (Brüssel, 1964), Kap. 18.1, Z. 94: Συνέβη δὲ αὐτῷ ἐν πανδοχείῳ τινὶ καταλῦσαι · καὶ ὁ πανδοχεὺς ἦν ληστής.

66 Dazu generell Volk, *Gesundheitswesen*.

67 Edition des Typikon mit Kommentar durch Paul Gautier, „Le typikon du Christ Sauveur Pantocrator“, *RÉB* 32 (1974): 1–145; Volk, *Gesundheitswesen*, 134–194.

68 „Biographie des Stephan Uros II. Milutin“, in *Serbisches Mittelalter. Altserbische Herrscherbiographien*, Band 2: Danilo II. und sein Schüler: Die Königsbiographien, hrsg. Stanislaus Hafner, *Slavische Geschichtsschreiber* 9 (Graz, 1976), 177: „Von der griechischen Regierung erwarb er (sc. Stephan) käuf-

drohten zumindest Kürzungen. Präventiv schon beschränkten viele *xenodocheia*⁶⁹ die freie Gastung auf drei bis fünf Tage, das war so bei den Klöstern in der nitrischen Wüste im frühen 5. Jahrhundert⁷⁰ oder in den balkanischen *xenodocheia* des Pakourianos.⁷¹ Die Ausgaben, welche zu kalkulieren waren, liefen als *conditio sine qua non* einer flächendeckenden Umsetzung des karitativen Konzeptes zuwider, die kommerziellen Anbieter vermochten sich besonders außerhalb der urbanen Zentren allein schon beim Grundangebot von Verpflegung und Nächtigung zu behaupten. In der Palaiologenzeit, die bekanntlich durch den territorialen Niedergang des Reiches gekennzeichnet ist, was die finanziellen Ressourcen schrumpfen ließ, sind wir in Thrakien und Makedonien wiederholt mit Reisenden (etwa Georgios Oinaïotes⁷² oder Matthaïos von Ephesos⁷³) und ihren üblichen Klagen über betrügerische Wirte konfrontiert, deren Dienste sie allerdings selten umgehen konnten. In Rhaidestos deutete dessen Bischof die Frage nach einem ehrlichen *xenodochos* richtig und beherbergte die Reisenden bei sich, ohne zu wissen, dass einer von ihnen zuvor einen Wirt mit ungültigen Münzen zu betrügen versucht hatte.⁷⁴

Im thrakischen Brysis,⁷⁵ seinem neuen, ländlich geprägten Bistum, fand sich der erwähnte Matthaïos umgeben von Bauern, Hirten, einfachen Handwerkern, Metzgern

lich viele ausgesuchte Dörfer, vermachte sie (dieser Stiftung), damit sie dieser Institution Abgaben entrichten. Er suchte auch viele erfahrene Ärzte zusammen, gab ihnen viel Gold und was sie sonst benötigten, damit sie ständig die Kranken beaufsichtigten und sie heilten.“ Eines dieser Dörfer war das thrakische Mamytza, dessen Einkünfte zur Hälfte an den Kral-Xenon gingen; zum Ort siehe Andreas Külzer, *Ostthrakien (Eurōpē)*, Tabula Imperii Byzantini 12 (Wien, 2008), 513–514, wo die Einrichtung allerdings falsch als Fremdenheim bezeichnet wird.

69 Kislinger, „Xenodocheia“, 171–184; Kislinger, „Taverne, alberghi e filantropia ecclesiastica a Bisanzio“, 84–96. Cupane und Kislinger, „Xenon und Xenodocheion“, 201–206; Ritter, *Ökonomie*, 93–103; Ritter, „Wohltätige Fremdenherbergen in byzantinischer Zeit: *Xenodocheia* und ihre Vorsteher (5.–12. Jh.)“, in diesem Band.

70 Palladio. *La Storia Lausiaca*, hrsg. Gerhardus Johannes Marinus Bartelink, Scrittori Greci e Latini 2 (Rom, 1974), 7.4.

71 *Typikon du sébaste Grégoire Pakourianos*, hrsg. Gautier, p. 61.

72 Zu Georgios Oinaïotes in *PLP*, Nr. 21026. Über die Reise nach Ganos: Hélène Ahrweiler, „Le récit du voyage d'Oinaïôtès à Ganos“, in *Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit: Referate des Internationalen Symposium zu Ehren von Herbert Hunger*, hrsg. Werner Seibt (Wien, 1996), 9–21, Anhang: Texte du lettre d'Oinaïôtès, établi par Georgios Fatouros, ebd. 23–27, besonders 23–24; Siehe dazu Apostolos Karpozilos, „Ταξιδιωτικὲς περιγραφὲς καὶ ἐντυπώσεις σὲ ἐπιστολογραφικὰ κείμενα“, in *Ἡ ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο. Πρακτικὰ τοῦ Β' Διεθνοῦς Συμποσίου, Κέντρο Βυζαντινῶν Ἑρευνῶν/Ε.Ι.Ε.* (Athen, 1993), 531–534; Karpozilos, „Καπηλεΐα“, 39. Über Ganos: Külzer, *Ostthrakien*, 374–376, hier 375.

73 Zu Matthaïos von Ephesos in *PLP*, Nr. 3309; Stauros Kourousis, *Μανουήλ Γαβαλάς εἶτα Ματθαῖος Μητροπολίτης Εφέσου (1271/2–1355/60)*, «Αθηνά» Σειρά Διατριβών καὶ Μελετημάτων 12 (Athen, 1972).

74 Vgl. Ahrweiler, „Le récit du voyage d'Oinaïôtès à Ganos“, 24,46–61: Der Diener von Oinaïotes, Chalkeopoulos [zu Chalkeopoulos siehe *PLP*, Nr. 30409], bezahlte einen Wirt mit ungültigen Münzen, s. dazu Karpozilos, „Καπηλεΐα“, 39 und Kislinger, „Reisen und Verkehrswege in Byzanz“, 385–386.

75 Peter Soustal, *Thrakien (Thrakē, Rodopē und Pamphylien)*, Tabula Imperii Byzantini 6 (Wien, 1991), 220–221.

und Gastwirten. Sie mischten ihm zufolge von der Früh an bis abends Wein, gebärden sich trunken bacchantisch und tanzten Kordax.⁷⁶ Wenngleich sicher überzeichnet, ganz realitätsfremd war das entworfene Bild nicht. Schon die *kapeleia* Konstantinopels öffneten laut Eparchenbuch bereits frühmorgens.⁷⁷ Vom missratenen Sohn eines Hof- und Kirchenmusikers hieß es, er habe sich an Straßenecken und -kreuzungen der Hauptstadt herumgetrieben, in *pandocheia* und Absteigen dirnenhafter Frauen, *kordakizon* zu Kitharaklängen. Ohne zu erröten, sang er betrunken und tanzte furend.⁷⁸ Das geradezu klassische Feindbild des *aselgeia*-Gastgewerbes hat derart nochmals einen Auftritt.

Sogar auf dieser Ebene spielte Venedig vermutlich mit, indirekt, denn sein weitgespanntes Handelsnetz umfasste,⁷⁹ begünstigt vom Transport nun in Fässern, auch Wein.⁸⁰ In Konstantinopel stiegen venezianische Händler um 1350 zudem ins Detailgeschäft ein.⁸¹ Eigene Tavernen boten aufgrund der für Venedig reduzierten Abgabensätze den Wein billiger an und schädigten derart die byzantinische Konkurrenz und

76 Diether Roderich Reinsch, *Die Briefe des Matthaïos von Ephesos im Codex Vindobonensis Theol. Gr. 174* (Berlin, 1974), p. 198, Z. 249–251: συμμετρεῖται δ' ὡς περ τῇ πόλει καὶ πολιτείᾳ καὶ ἦθος ἀνθρώπων τὰ πάντα φαῦλα καὶ τοῦ μηδενὸς ἄξια. Βίος γὰρ τοῦτοις ... νομαδικός τε καὶ ἀγελαῖος, ὁ δ' ἀγροικικός τε καὶ βάναισος. Ὅσος δὲ τοῦτους ἐκπέφυγεν, εἰς κρεωνόμους καὶ καπήλους διήρηται ἔωθεν παρακινῶντας τὸν ἄκρατον εἰς ἐσπέραν αὐτήν. ... μεθύουσι γὰρ καὶ κορδακίζουσι καὶ μεταπλάττονται εἰς Βάκχους καὶ Βάκχας ἐξ οἰνοφλυγίας Die Byzantiner bewerteten *kordax*, einen meist von Gesang und kithara begleiteten Männertanz, und *methe*, die Trunkenheit, vorwiegend negativ. Siehe dazu Johannes Koder, „Kordax und Methe: Lasterhaftes Treiben in Byzantinischer Zeit,“ *Zbornik Radova Vizantološkog Instituta* 50/2 (2013): 947–958, hier 947–948. Zum Tanz auf öffentlichen Orten wie Straßen oder Plätzen während eines Symposiums und eines religiösen Festes siehe Ruth Webb, *Demons and Dancers*.

77 *Eparchenbuch*, Kap. 19.3, hrsg. Koder.

78 Mazaris' *Journey to Hades, or Interviews with Dead Men about Certain Officials of the Imperial Court*, hrsg. J. N. Barry, M. J. Share, A. Smithies und L.G. Westernick (Buffalo, 1975), 52–54, hier 54.

79 Ralph-Johannes, Lilie, *Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081–1204)* (Amsterdam, 1984); Angeliki Laiou-Tomadakis, „The Byzantine Economy in the Mediterranean Trade System,“ *DOP* 34/35 (1980/81): 177–222; Ottavio Banti, *Amalfi, Genova, Pisa e Venezia: il commercio con Costantinopoli e il vicino Oriente nel secolo XII* (Pisa, 1998); David Jacoby, „Mediterranean Food and Wine for Constantinople: The Long Distance Trade, Eleventh to Mid-Fifteenth Century,“ in *Handelsgüter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeer 4. bis 15. Jahrhundert*, hrsg. Ewald Kislinger, Johannes Koder und Andreas Külzer, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 388 (Wien, 2010), 127–147; Nevra Necipoğlu, *Byzantium between the Ottomans and the Latins. Politic and Society in the Late Empire* (Cambridge, 2009); Nikolaos Oikonomides, *Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIIIe–XVe siècles)* (Montreal, 1979) und diverse Beiträge, in *The Economic History of Byzantium. From the Seventh through the Fifteenth Century*, hrsg. Angeliki Laiou, Bd. 1, *Dumbarton Oaks Studies* 39 (Washington, D.C., 2002).

80 Ewald Kislinger, „Graecorum vinum nel millennio bizantino,“ in *Olio e vino nell'Alto Medioevo* (Settimane di Studio LIV), (Spoleto, 2007), 658–662.

81 Julian Chrysostomides, „Venetian Commercial Privileges under the Palaiologi,“ *Studi Veneziani* 12 (1970): 267–356, hier 299.

den Fiskus.⁸² Es ist für die Finanzlage bezeichnend, dass dies für die Staatskasse ins Gewicht fiel. Immer wieder verlangten die Behörden, die Zahl der Lokale zu reduzieren. Es war strittig, ob der Verkauf an Untertanen des Kaisers en detail oder nur fassweise erlaubt wäre. Das Geschäft florierte jedenfalls und führte, wie gesehen, auch Priester in Versuchung. Einzelne *tabernarioi* wechselten der besseren Umsätze wegen die Seite. Selbst in jenen letzten Tagen des byzantinischen Jahrtausends, bei und dank merklicher Tendenz eines Sich-Flüchtens in kurzfristigen Genuss, hat sich also das Gastgewerbe immer sozial am Rande zwar, doch funktionell in der Gesellschaft zu behaupten vermocht.

Bibliographie

Quellen

- Acta et diplomata medii aevi sacra et profana (= MM), Bd. 1–2: Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV–MCCCIII), hrsg. Franz Miklosich und Joseph Müller (Wien, 1860–1862).
- Acta Thomae, hrsg. Maximilien Bonnet, Acta Apostolorum Apocrypha 2/2 (Leipzig, 1903, repr. Darmstadt, 1959).
- Ahrweiler, Hélène, „Le récit du voyage d'Oinaiôtès à Ganos,“ in *Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit: Referate des Internationalen Symposium zu Ehren von Herbert Hunger*, hrsg. Werner Seibt (Wien, 1996), 9–21, Anhang: Texte du lettre d' Oinaiôtès, établi par Georgios Fatouros, ebd. 23–27.
- Ambrosius Mediolanensis. *Orationes Funebres I: In psalmum 61/De obitu Gratiani/De consolatione Valentiniani/De obitu Valentiniani/De obitu Theodosii*, hrsg. Victoria Zimmerl-Panagl, Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 106, (Berlin, 2021).
- Artemidori Daldiani *Onirocriticon Libri V*, hrsg. Roger A. Pack (Leipzig, 1963).
- Basilicorum Libri LX*, hrsg. H. J. Scheltema und N. van der Wal (Groningen, 1962).
- „Biographie des Stephan Uros II. Milutin,“ in *Serbisches Mittelalter. Altserbische Herrscherbiographien*, Bd. 2: Danilo II. und sein Schüler: Die Königsbiographien, hrsg. Stanislaus Hafner, Slavische Geschichtsschreiber 9 (Graz, 1976).
- Codex Theodosianus: Theodosiani Libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis*, hrsg. Theodor Mommsen (Berlin, 1963).
- Corpus Iuris Civilis*, Bd. 1: *Digesta*, hrsg. Theodor Mommsen, 12. Auflage (Berlin, 1954).
- Corpus Iuris Civilis*, Bd. 3: *Novellae*, hrsg. Rudolf Schoell und Guilelmus Kroll (Berlin, 1895; repr. 1972).
- Chorikios von Gaza. *Choricii Gazeii Opera*, hrsg. Richard Foerster und Eberhardus Richtsteig 2. Auflage (Leipzig, 1929, repr. Stuttgart, 1972).
- Gregor von Nazianz, in *PG* 35, 607–622.
- Das Leben des heiligen Narren Symeon von Leontios von Neapolis*, hrsg. Lennart Rydén, Studia Graeca Upsaliensia 4 (Uppsala, 1963).
- Das Register des Patriarchats von Konstantinopel*, 3. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1350–1363, hrsg. Johannes Koder, Martin Hinterberger und Otto Kreten unter Mitarbeit von Antonia Giannouli [et alii], CFHB 19/3 (Wien, 2001).

⁸² Chrysostomides, „Venetian Commercial Privileges,“ 298–312.

- Devos, Paul „Une recension nouvelle de la Passion grecque BHG 639 de saint Eusignios,“ *AB* 100 (1982): 209–228.
- Discipline Générale Antique (IIe–IXe)*, Bd. 1/1: *Les canons des conciles oecuméniques (IIe–IXe)*, hrsg. Perikles-Pierre Ioannou (Grottaferrata, 1962).
- Discipline Générale Antique (IIe–IXe)*, Bd. 1/2: *Les Canons des Synodes Particuliers*, hrsg. Périclès-Pierre Ioannou (Grottaferrata, 1962).
- Eparchenbuch Leons des Weisen*. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices, hrsg. Johannes Koder, CFHB 33 (Wien, 1991).
- Flavius Cresconius Corippus: In laudem Iustini Augusti minoris*, hrsg. Averil Cameron (London, 1976).
- Gautier, Paul, hrsg., „Le typikon du sébaste Grégoire Pakourianos,“ *RÉB* 42 (1984): 5–145.
- Gautier, Paul, hrsg., „La diataxis de Michel Attaliat,“ *RÉB* 39 (1981): 5–143.
- Gautier, Paul, hrsg., „Le typikon du Christ Sauveur Pantocrator,“ *RÉB* 32 (1974): 1–145.
- Halkin, François, „Une nouvelle Vie de Constantin dans un légendier de Patmos,“ *AB* 77 (1959): 63–107.
- Ioannis Skylitzae Synopsis Historiarum Libri XVIII*, hrsg. Ioannes Thurn, CFHB 5 (Berlin, 1973).
- Ioannis Zonarae Lexicon*, hrsg. Johann August H. Tittmann, 2 Bde. (Leipzig, 1808; repr. Amsterdam 1967).
- Juniani imperatoris epistulae, leges, poematia fragmenta varia*, Les belles lettres, hrsg. Joseph Bidez und Franz Cumont (Paris, 1922).
- Jus Graecoromanum*, hrsg. Ioannes Zepos und Panagiotis Zepos, 8 Bde. (Athen, 1931; repr. Aalen, 1962).
- Kazhdan, Alexander P. „Constantin Imaginaire“ Byzantine Legends of the Ninth Century about Constantine the Great,“ *Byz* 57 (1987): 196–250.
- La Vie de Saint Cyrille de Philéote, moine byzantin* († 1110), hrsg. Etienne Sargologos, Subsidia Hagiographica 39 (Brüssel, 1964).
- Laourdas, Basileios, „Γαβριήλ Θεσσαλονίκης, ὁμιλία,“ *Athena* 57 (1953): 169–173.
- Libanii Opera*, hrsg. Richard Foerster, 7 Bde. (Leipzig, 1903–1923).
- Liudprandi Cremonensis Opera Omnia*, hrsg. Paolo Chiesa, Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 156 (Turnhout, 1998).
- Monumenta Asiae Minoris Antiqua*, Bd. 3: Denkmäler aus dem rauhen Kilikien, hrsg. Josef Keil und Adolf Wilhelm (Manchester, 1931).
- Miracula Saint Georgii*, hrsg. Johannes B. Aufhauser (Leipzig, 1913).
- Mazaris' Journey to Hades, or Interviews with Dead Men about Certain Officials of the Imperial Court*, hrsg. J. N Barry, M. J. Share, A. Smithies und L.G. Westernick (Buffalo, 1975), 52–54.
- Michaelis Attaliatae Historia*, hrsg. Eudoxos Th. Tsolakis, CFHB 50 (Athen, 2011).
- Michaelis Glycae, Annales IV*, hrsg. Immanuel Bekker, CSHB 16 (Bonn, 1836).
- Michaelis Pselli Oratoria Minora*, hrsg. Antony Robert Littlewood, Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana (Leipzig, 1985).
- Michael Psellus Epistulae*, hrsg. Stratis Papaioannou, 2 Bde., Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana 2030 (Berlin, 2019).
- Nicetae Choniatae Historia*, hrsg. Jan-Louis van Dieten, CFHB 11/1 (Berlin, 1975).
- Palladio. La Storia Lausiaca*, hrsg. Gerhardus Johannes Marinus Bartelink, Scrittori Greci e Latini 2 (Rom, 1974).
- Reinsch, Diether Roderich, *Die Briefe des Matthaios von Ephesos im Codex Vindobonensis Theol. Gr. 174* (Berlin, 1974).
- Sozomenos, Historia ecclesiastica*, hrsg. Joseph Bidez und Günter C. Hansen (Berlin, 1995).
- Stephanes, Ioannes, hrsg., *Χορικού Σοφιστοῦ Γάζης, Συνηγορία Μίμων* (Thessaloniki, 1986).
- Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων τῶν τε ἁγίων καὶ πανευφύμων Ἀποστόλων καὶ τῶν ἱερῶν οἰκουμενικῶν καὶ τοπικῶν συνόδων*, hrsg. Georgios Rhalles und Michael Potles, 6 Bde. (Athen, 1852–1856).
- The Life of St. Andreas the Fool I: Text, translation and notes, appendices*, hrsg. Lennart Rydén, Studia Byzantina Upsaliensia 4; Acta Universitatis Upsaliensis (Uppsala, 1995).

The Correspondence of Athanasius I Patriarch of Constantinople, hrsg. Alice-Mary Talbot, CFHB 7 (Washington, D.C., 1975).

Vie de Théodore de Sykéon, hrsg. André-Jean Festugière, 2 Bde., Subsidia Hagiographica 48 (Brüssel, 1970).

Sekundärliteratur

Ariantzi, Despoina, „Byzantinische Prostituierte. Zwischen Marginalisierung und Reintegration in die Gesellschaft,“ *Byz* 91 (2021): 1–45.

Ariantzi, Despoina, *Kindheit in Byzanz. Emotionale, geistige und materielle Entwicklung im familiären Umfeld vom 6. bis zum 11. Jahrhundert*, Millennium-Studien 36 (Berlin, 2012).

Barnes, Timothy, *Constantine. Dynasty, Religion and Power in the Later Empire*, Blackwell Ancient Lives (Chichester, 2014, 1. Auflage 2011).

Berger, Albrecht und Ivanov, Serge, hrsg., *Holy Fools and Divine Madmen. Sacred insanity through Ages and Cultures*, Münchner Arbeiten zur Byzantinistik (Neiried, 2018).

Banti, Ottavio, Amalfi, *Genova, Pisa e Venezia: il commercio con Costantinopoli e il vicino Oriente nel secolo XII* (Pisa, 1998).

Cameron, Averil, „Corippus' poem on Justin II: a terminus of antique art?,“ *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Classe di Lettere e Filosofia* 5 (1): 129–165.

Chrysostomides, Julian, „Venetian Commercial Privileges under the Palaiologi,“ *Studi Veneziani* 12 (1970): 267–356.

Constantelos, Demetrios J., *Byzantine Philanthropy and Social Welfare*, 2. Auflage (New Rochelle, NY, 1991).

Cupane, Carolina und Kislinger, Ewald, „Xenon und Xenodocheion im spätbyzantinischen Roman,“ *JÖB* 36 (1986): 201–206.

Cupane, Carolina, „Una «classe sociale» dimenticata: il basso clero metropolitano,“ in *Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel*, hrsg. Herbert Hunger, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse. Sitzungsberichte 383 (Wien, 1981), 61–83.

Dauphin, Claudine, „Brothels, Baths and Babes. Prostitution in the Byzantine Holy Land,“ *Classics Ireland* 3 (1996): 47–72.

Drijvers, Jan Willem, *Helena Augusta: The Mother of Constantine the Great and her Finding of the True Cross* (Leiden, 1997).

Heher, Dominik, „Harbour of Julian – Harbour of Sophia – Kontoskalion,“ in *The Byzantine Harbours of Constantinople*, hrsg. Falko Daim und Ewald Kislinger, Byzanz zwischen Orient und Okzident 24 (Mainz, 2021), 93–108.

Herter, Hans, „Die Soziologie der antiken Prostitution im Lichte des heidnischen und christlichen Schrifttums,“ *Jahrbuch für Antike und Christentum* 3 (1960): 70–111.

Ivanov, Sergey A., *Holy Fools in Byzantium and Beyond* (Oxford, 2006).

Jacoby, David, „Mediterranean Food and Wine for Constantinople: The Long Distance Trade, Eleventh to Mid-Fifteenth Century,“ in *Handels Güter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeer 4. bis 15. Jahrhundert*, hrsg. Ewald Kislinger, Johannes Koder und Andreas Külzer, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 388 (Wien, 2010), 127–147.

Karpozilos, Apostolos, „Περὶ τῶν περιπατούντων εἰς καπηλεῖα καὶ καταγωγὰ,“ *Hellenika* 61/1 (2011): 33–46.

Karpozilos, Apostolos, „Ταξιδιωτικὲς περιγραφὲς καὶ ἐντυπώσεις σὲ ἐπιστολογραφικὰ κείμενα,“ in *Ἡ ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο. Πρακτικὰ τοῦ Β' Διεθνοῦς Συμποσίου*, Κέντρο Βυζαντινῶν Ἑρευνῶν/Ε.Ι.Ε. (Athen, 1993), 531–534.

- Kislinger, Ewald, „Hospitals,“ in *History and Culture of Byzantium*, Brill's New Pauly, hrsg. Falko Daim (Leiden, 2019), 469–471.
- Kislinger, Ewald, „Pilger und Panegyreis: zwischen Kult und Kommerz,“ in *Für Seelenheil und Lebensglück: Das byzantinische Pilgerwesen und seine Wurzeln*, hrsg. Despoina Ariantzi und Ina Eichner, Byzanz zwischen Orient und Okzident 10 (Mainz, 2018), 359–366.
- Kislinger, Ewald, „Reisen und Verkehrswege in Byzanz: Realität und Mentalität, Möglichkeiten und Grenzen,“ in *Proceedings of the 22nd International Congress of Byzantine Studies 1* (Sofia, 2011) 341–387.
- Kislinger, Ewald, „Graecorum vinum nel millennio bizantino,“ in *Olio e vino nell'Alto Medioevo* (Settimane di Studio LIV), (Spoleto, 2007), 658–662.
- Kislinger, Ewald, „Zum Weinhandel in frühbyzantinischer Zeit,“ *Tyche* 14 (1999): 141–156.
- Kislinger, Ewald, „Symeon Salos' Hund,“ *JÖB* 38 (1988): 165–170.
- Kislinger, Ewald, „Xenon und Nosokomeion: Hospitäl in Byzanz,“ *Historia Hospitalium* 17 (1986/88): 7–16.
- Kislinger, Ewald, „Der Pantokrator-Xenon, ein trügerisches Ideal?,“ *JÖB* 37 (1987): 173–174.
- Kislinger, Ewald, „Taverne, alberghi e filantropia ecclesiastica a Bisanzio,“ *Atti della Accad. delle Scienze di Torino, Cl. sc. mor., stor. e filol* 120 (1986): 84–96.
- Kislinger, Ewald, „Θερμοδότης – ein Beruf?,“ *Klio* 68 (1986): 123–127.
- Kislinger, Ewald, „Kaiser Julian und die (christlichen) Xenodocheia,“ in *Βύζαντιος: Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag*, hrsg. Wolfram Hörandner, Johannes Koder, Otto Kresten und Erich Trapp (Wien, 1984), 171–184.
- Kislinger, Ewald, *Gastgewerbe und Beherbergung in frühbyzantinischer Zeit. Eine realienkundliche Studie aufgrund hagiographischer und historiographischer Quellen*. PhD Thesis (Wien, 1982).
- Kislinger, Ewald, „Prostitution,“ in *Lexikon des Mittelalters* 7:268–269.
- Kislinger, Ewald, „Gasthaus im byzantinischen Reich,“ in *Lexikon des Mittelalters* 4:1134–1136.
- Kleberg, Tonnes, *Hotels, Restaurants et Cabarets dans l'antiquité romaine*, Bibliotheca Ekmaniana 61 (Uppsala, 1957).
- Koder, Johannes, „Kordax und Methe: Lasterhaftes Treiben in Byzantinischer Zeit,“ *Zbornik Radova Vizantološkog Instituta* 50/2 (2013): 947–958.
- Kolb, Anne, *Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich*, Klio, Beiträge zur Alten Geschichte, Beihefte N. F. Band 2 (Berlin, 2000).
- Koukoules, Phaidon, *Βυζαντινῶν Βίος καὶ Πολιτισμός*, 6 Bde., Collection de l'Institut Français d'Athènes 73 (Athen, 1948–1956).
- Kourousis, Stauros, *Μανουὴλ Γαβαλάς εἶτα Ματθαῖος Μητροπολίτης Εφέσου (1271/2–1355/60)*, «Αθηνά» Σειρά Διατριβῶν καὶ Μελετημάτων 12 (Athen, 1972).
- Kromer, Karl, *Römische Weinstuben in Sayala*, Denkschriften/Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 95 (Graz, 1967).
- Külzer, Andreas, *Ostthrakien (Eurōpē)*, Tabula Imperii Byzantini 12 (Wien, 2008).
- Laiou, Angeliki, hrsg., *The Economic History of Byzantium. From the Seventh through the Fifteenth Century*, Bd. 1, Dumbarton Oaks Studies 39 (Washington, D.C., 2002).
- Laiou, Angeliki, „Händler und Kaufleute auf dem Jahrmarkt,“ in *Fest und Alltag in Byzanz*, hrsg. Günter Prinzing und Dieter Simon (München, 1990), 53–70.
- Laiou-Tomadakis, Angeliki, „The Byzantine Economy in the Mediterranean Trade System,“ *DOP* 34/35 (1980/81): 177–222.
- Lambros, Spyridon, „Oi gelotopoioi ton Byzantinon autokratoron,“ *Neos Ellenomnemon* 7 (1910): 372–398.
- Laniado, Avishalom, „L'Empereur, la prostitution et le proxénétisme – droit Romain et morale chrétienne à Byzance,“ in *Le prince chrétien de Constantin aux royautes barbares (IVe -VIIIe siècle)*, hrsg. Sylvain Destephen, Bruno Dumézil und Hervé Inglebert, *TM* 22/2 (2018): 49–97.
- Leiser, Gary, *Prostitution in the Eastern Mediterranean World. The Economics of Sex in the Late Antique and Medieval Middle East* (London, 2019).
- Leontsini, Stavroula, *Die Prostitution im frühen Byzanz*, Dissertationen der Universität Wien 194 (Wien, 1989).

- Lilie, Ralph-Johannes, *Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081–1204)* (Amsterdam, 1984).
- Magoulias, Harry J., „Andronikos I. Komnenos: A Greek Tragedy,” *Symmeikta* 21 (2011): 101–136.
- Magoulias, Harry J., „Bathhouse, Inn, Tavern, Prostitution and the Stage as seen in the Lives of the Saints of the Sixth and Seventh Centuries,” *EEBS* 38 (1971): 233–252.
- McGinn, Thomas, *The Economy of Prostitution in the Roman World. A Study of Social History and Brothels* (Ann Arbor, 2004).
- Mango, Cyril, „The Empress Helena, Helenopolis, Pylae,” *TM* 12 (1994): 143–158.
- Marciniak, Przemyslaw, „Theatre that did not exist: Byzantine Theatre and Performance,” in *Byzantium as seen by itself and by the others*, hrsg. V. Vatchkova und Tz. Stepanov (Sofia, 2007), 177–188.
- Marciniak, Przemyslaw, „The Byzantine Performative Turn,” in *Within the Circle of Ancient Ideas and Virtues. Studies in Honour of Professor Maria Dzielska*, hrsg. Kamilla Twardowska et. al. (Krakau, 2014), 423–430.
- Marciniak, Przemyslaw, „How to entertain the Byzantines: Some remarks Mimes and Jesters in Byzantium,” in *Medieval and Early Modern Performance in the Eastern Mediterranean*, hrsg. Evelyn Birge Vitz und Arzu Öztürkmen (Turnhout, 2014), 125–149.
- Mentzou, Konstantina, *Συμβολαὶ εἰς τὴν μελέτην τοῦ οἰκονομικοῦ καὶ κοινωνικοῦ βίου τῆς πρώιμου βυζαντινῆς περιόδου, Ἡ προσφορά τῶν ἐκ Μ. Ἀσίας καὶ Συρίας Ἐπιγραφῶν καὶ Ἀγιολογικῶν κειμένων* (Athen, 1975).
- Mentzou-Meimari, Konstantina, „Επαρχιακά εὐαγγεῖα ἰδρύματα μέχρι τοῦ τέλους τῆς εἰκονομαχίας,” *Byzantina* 11(1982): 243–308.
- Miller, Timothy S., *The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire*, 2. Auflage (Baltimore, 1985, 1997).
- Necipoğlu, Nevra, *Byzantium between the Ottomans and the Latins. Politic and Society in the Late Empire* (Cambridge, 2009).
- Oikonomides, Nikolaos, *Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIIIe–XVe siècles)* (Montreal, 1979).
- Philipsborn, Anne, „Der Fortschritt in der Entwicklung des byzantinischen Krankenhauswesens,” *BZ* 54 (1961): 338–365.
- Puchner, Walter, „Byzantinischer Mimos, Pantomimos und Mummenschanz im Spiegel der griechischen Patristik und ekklesiastischer Synodalverordnungen. Quellenkritische Anmerkungen aus theaterwissenschaftlicher Sicht,” *Maske und Kothurn* 20 (1983): 311–317.
- Ritter, Max, *Zwischen Glaube und Geld: Zur Ökonomie des byzantinischen Pilgerwesens*, Byzanz zwischen Orient und Okzident 14 (Mainz, 2019).
- Rydén, Lennart, „The Holy Fool,” in *The Byzantine Saint. The Byzantine Saint. University of Birmingham Fourteenth Spring Symposium of Byzantine Studies*, hrsg. Sergei Hackel (Birmingham, 1981), 106–113.
- Rydén, Lennart, *Bemerkungen zum Leben des Heiligen Narren Symeon von Leontios von Neapolis*, Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Graeca Upsaliensia 6 (Uppsala, 1970).
- Soustal, Peter, *Thrakien (Thrakë, Rodopë und Pamphylien)*, Tabula Imperii Byzantini 6 (Wien, 1991).
- Tinnefeld, Franz, „Zum profanen Mimos in Byzanz nach dem Verdikt des Trullanums (691),” *Byzantina* 6 (1974): 323–343.
- Troianos, Spyros, „Καπληαία και εγκληματικότητα στον κόσμο του Βυζαντίου,” in *Essays in Honor of Professor C. D. Spinellis*, hrsg. Maria Galanou (Athen, 2010), 1285–1300.
- Volk, Robert, *Gesundheitswesen und Wohltätigkeit im Spiegel der byzantinischen Klostertypika*, Miscellanea Byzantina Monacensia 28 (München, 1983).
- Vryonis jr, Spyros, „Byzantine Demokratia and the Guilds in the Eleventh Century,” *DOP* 27 (1963): 289–314.
- Webb, Ruth, *Demons and Dancers. Performance in the late Antiquity* (Cambridge, 2008).